

Franckesche Stiftungen zu Halle

Bericht von Henrich Gutsclaff an Heinrich Milde.

Gutsleff, Henrich

Goldenbeck, 17.04.1716

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-52385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-52385)

Hochwürdigem

44. d

4

Der Herr: für mit außzuerichten hat mich der
Neubauer in Halle eines meiner Ländchen
von Leipzig, weil es dergleichen nicht mangelt
sagen würde, sondern Zustand der miserablen
Leute dieses Landes, und von dem nöthigsten
selben Gebrauch anfertigen zu lassen, Euerer
einige Kaufleute zu schicken, einmal für
Leipzig über 20. st. dann, wenn der
Ordinarius, welches Gold in Leipzig, und dergleichen
anhand, weil, daß in meinen Gemeinen, in
vielen Gold Cob. Lande, der sonst
mindest, und also ein ein, leichtes
Exemplar an dem, notwendigsten
Leute. Indessen denke gar geforscht
Ergänzung, und weil mir dieses zu
Glauben diene, lassen, daß, da die meisten
in diesem Lande, gar wenig oder
man Slaven bestanden, soll in
Landen folgen, die den Landen
Zustand dieser Leute, setzen
und den dieser Leuten, daß der
Leute, und den angestanden
Namen, und den angestanden

allein bekante Mittel und Wege vorzuzusetzen und zu helfen,
denn wir haben es nicht anders. Das erste ist, daß wir uns bewußt sind,
daß man sich durch eigene Kräfte nicht allzu viel
bemerken lassen zu diesem guten Werk zu perfizieren,
solange man ihm, damit befreit ist, damit man
sich in dem Glauben der Kräfte in seinem ei-
genen Geiste von unzeitigen Tugenden und Tugenden
hinein Reppenken lassen darf, wir sind das bestmög-
lich auf Gott in seinem Werk nicht im letzten gemacht
wird. Vorsetz der sechs Meisterei und Gnade in der
ersten Mittel: Was zu überleben.

Dann nach dem in der ersten Meisterei zu überleben, so hat
zu jeder der sechs zu referieren. I) die Beschaffenheit
der ersten Meisterei. II) die Eigenschaften der
ersten Meisterei. Dann die ersten sieben
wir anzunehmen A) ist das Leben der B) ist das
Leben von der göttl. Meisterei.

A) Das ist das Leben der sechs miserable, rasch, in der
ersten der ersten, und in der ersten Meisterei
zu jeder der sechs, ersten, und in der ersten Meisterei,
daß sie das Leben der ersten und der ersten Meisterei
von der ersten und der ersten, in der ersten
Meisterei der ersten, in der ersten, in der ersten
Meisterei der ersten, in der ersten, in der ersten

44d

Lebenszeit, und groben vollenen Obenkleidern, was
ist zum Teil sehr bequem für abnutzen, reizen,
mit groben Gewand beauftragten, das kein Bettler
anderweit in der Welt so miserable eingefügt hat.
Ihre Güter bestanden in Acker, Gärten und Fischweiden,
am Hofe und als kleine Landhäuser, von welchen, wie
ge sagt, die meisten aber gar wenig besitzen, u.
kann es das ansehn, nach dem sie gute Freyschaft
haben. Und diese irraisonable, so ist der arme Mann
in kurzer Zeit um alle das Vermögen, und muß mit
Weib und Kindern, was nicht Jünger sterben, das
davon leben. In dem letzten Decennio des vorigen
Seculii, starben über 100000. Jüngere in diesem
Land, und 1700. in der Zeit abermal mit über
100000 Menschen an Jüngern. Fast. Und obgleich ein
weniger davon tanquam rara avis zu manchen, so ist
es doch sehr zu bedauern, so ist es doch unter 100000
ein einziger, der Jüngere die meisten davon in einen
großen, oder Goldgrube, oder 1. off. anstehend, wenig
insonderheit nach dem Gottes 2. Jagen, die diese Dinge
über uns erfängt, das uns die arme, Tante unter
einmal zu großen Notgefallen, als die Israeliten
in Egypten; allein, das Leid. Manig oder gar
hinein das Leben nach diesem Flühen von süßem

lasten, daran am meisten defectus solida informationis
et boni exempli ysfuld sagen may.

Viersechenden absonderlich ysfuchen die meisten aller
Contributiones et onera publica, welche in der hiesigen
Zaar: Majest: Regierung, der in der hiesigen ad. VII.
mittlen in der hiesigen Fastzeit gehalten sind,
wegen der jetzigen, König: Troublen sehr häufig sind,
auf die hiesigen, so daß der selbe sein Eudzumailen 16
bis 20 Morfen von der Lande von der hiesigen hiesigen
ind wegen miß. Ist ein hiesiger mit Haid allein
da gefunden, so muß der hiesiger mit hiesiger, nige,
von Unterfeld dem hiesigen, nachdem er gelind oder
strenge ist 3 Tage, 4 Tage oder viel zimailen, die ge-
te Morfe einstecken; der hiesiger einmal in 16
Morfen einstecken mit dem hiesigen aufstecken muß.
Die hiesigen Kinder gehen in hiesigen hiesigen
ohne hiesigen und hiesigen, hiesigen und hiesigen;
absondern daß sie an hiesigen, in die hiesigen oder anders
warit, da sie dann viel, aber viel mißablegung für
bedecken. Die hiesigen über dem an hiesigen hiesigen
fast so viel was nicht mehr, als hiesigen einstecken ist, ob
sie viel selbst nachgefordert zum hiesigen mit hiesigen:
Eud zum hiesigen sagen müssen.

B.) Der hiesiger Lebensart mehr als zu hiesigen ist,

sohan man laufft ins hailn, wir ab mit dem Christen
him stoffen müßte, also nachsich zu lesen dann
armfälligen Cariten, bald an sich bald an Gelayn
sich selbst. Übersehn man von ihrer Erkenntniß
der Massensicht zum Tagung haben, wenn man sel
gandeb vermög. (1.) Ist es die fast universall Prä
xis gewesen, daß der Bauer nur den Catechis
mus Lutheri ohne Auslegung und meditation ge
kannt, samt obliken in generalibus terminis vor
setzen zu hören. (2.) Es ist dieses allererst geordnet wor
den das 16, 20, 30 Jahre da stua die Magd oder der Knab
sich haben sollen in das hie. Christend begaben, fast aber
zu malen in die hie oder nach andern gebrauch, so
set man ihm übersetzen, und auch ein mal
auch die alzu litterale und hie. Erklärung sogen
gungen. (3.) Es ist sozgleich aialen Prediger an die
Befehl gegeben, der nicht allein, zu malen die Zeit
und Mittel nach manigab und zu mühsel zu
kennen von der sozgleich ganz nützliche nicht ge
ben worden, oder der arm Bauer ist im arm
gond gewesen, sein Kind von Jugend auf in der
Befehl ein selbtes Jahr ganz nützliche Längung zu setzen.
(4.) Ist nur von der der andern nach zu mühsel auf
die Befehl gegeben, so set man nach dem Gesetz,

zinneln, da man mit Jochen und Claren zu
frühet; ist jauchzhaftig, solan an den Mann
vergehaltzungen, der da nicht ein mal seine
Kost den Fandigen legen darf, stützt er in der
Fandigenschaft den Jochen zu, so muß der Mann
ab mit dem Rücken bezogen, und das ist ein Jochen,
daß man fast nicht weiß, was man sagen soll,
Gott gab Weisheit und Kraft! (5.) Das haben
nicht allein die meisten Jochen, sondern alle
Pastores, selbst in dem Gedanken gestanden, ob
beim Straßenschein gründliche Information,
sich könnte doch nicht denken etc. solches, Entusi-
asium statuiren nicht; da wissen aber, der Jochen
gründliche Information den Geist mit süßes, ist,
erläßt man, und mag mit Gott werden
selbst zu sehen, obgleich der Mann nicht, wissen
Lugenschaft seiner Verleumdung in dem
letzten gehalten hat. In einigen haben gemeint, man
müsse die Männer nicht so streng machen. Denst
aber liegt man, der Einfländische Mann ist ein
Besel, und wenn man also ist, wie soll er an der
Beselmann, so an den Mann, da man ihm alle suffi-
cient Mittel beibringt (6.) Das was gefunden hat
Steingraben, man hat die meisten Superiores, selbst

nicht einmal litteralem conceptum von der sogl.
Ordnung haben, und haben sich Enzyklistens Mühe
annehmen wollen, oder sich selbst mit Oecon.
mie besinnen haben sind, welches dann nicht der gr.
Stärke der Dinge in diesem Lande mit ist. Man
gibt dem Lande nicht ganz den gr. Nutzen
sonst, was ich gebühret, insonderheit nach der
Zeit; will es nach: von Überflüssigkeit nicht die Rede
haben, so muß er im seine Acker, seine Felder, sein
Vieh, Pferde und dergleichen sorgen, als ob er wol
schon man altes in dem Lande nicht sein können.
Deshalb der Mann das seine contributionen, so auch
des Pastoris Gemüths distractionen für sich
da fingen, was er in der ständigen Welt nicht
aufzuheben will, was sein Vieh und Pferde crepiren
lassen, welche coheriren, so muß er solche difficul-
tates auf sich nehmen, Ist der Pastor feil, so kann er
durch Obacht. Er mag auch endlich das seine geben,
man, sieht aber ein anderes, daß selbst ihn finden
kann in seiner Geistern = und dem 16. Hfl. so muß
er durch alle diese distractiones und dergleichen impedi-
menta durch und seine Last tragen, wie dann nicht
zu nach der Zeit 17. 18. 19. 20. 21. die Göttern, andere
besuchen, was er Gemeine zu setzen muß, man,

[illegible]